

«Neue Regeln bringen mehr Arbeit»

REVISIONSBRANCHE Bruno Chiomento, stv. CEO Ernst & Young Switzerland, geht davon aus, dass lediglich Kleinstfirmen ohne Fremdkapital auf die Abschlussprüfung verzichten. Innerhalb der Branche sieht er einen Konkurrenzkampf, der nur noch über den Preis ausgetragen wird.

INTERVIEW: KURT SPECK

Im nächsten Jahr tritt das neue Revisionsaufsichtsgesetz in Kraft. Bringt das der Branche mehr Arbeit?

Bruno Chiomento: Der Ausbau von Regulierungen bringt den Unternehmen eine zusätzliche Arbeitsbelastung. Die neuen Richtlinien werden aber nicht nach dem Muster des amerikanischen Sarbanes-Oxley Act umgesetzt, sondern es gibt eine entsprechende Anpassung an die schweizerischen Verhältnisse. Wir erwarten mehr Arbeit, damit sich die einzelnen Unternehmen auf diese neuen Vorschriften ausrichten können.

Kleinere Firmen unterstehen dagegen nicht mehr der Revisionspflicht. Fallen damit Mandate weg?

Chiomento: Da gilt es die Marktentwicklung abzuwarten. Wir gehen davon aus, dass vor allem Kleinstfirmen ohne Fremdkapital auf die Abschlussprüfung verzichten werden. In jedem Einzelfall hängt es von den verschiedenen Stakeholdern und ihren Ansprüchen an eine Gesellschaft ab. Zudem erwarten wir innerhalb der Revisionsbranche eine Neupositionierung von Wirtschaftsprüfern, die sich auf dieses Segment konzentrieren werden.

Dann ist Ernst & Young weniger auf diese Kleinstfirmen ausgerichtet?

Chiomento: Ja, das gilt sicher für den lokal ausgerichteten Malerbetrieb. Anders ist es bei einem KMU, das über eine minimale Umsatzgrösse verfügt, erhebliche Wachstumschancen besitzt und auch internationale Ambitionen hat.

Wer bestimmte Grössen bei Bilanzsumme, Umsatz und Mitarbeitern nicht überschreitet, kann eine eingeschränkte Revision beantragen. Wird das mit weniger Kosten für die Gesellschaft verbunden sein?

Chiomento: Die eingeschränkte Revision wird sich nicht gross von der bisherigen prüferischen Durchsicht, einer so genannten Review, unterscheiden. Je nach Umfang werden die Kosten auch etwas geringer ausfallen, aber das wird sich nicht radikal ändern. Der Markt wirkt als Schiedsrichter, weil die Konkurrenz bei den Wirtschaftsprüfern äusserst gross ist.

«Wir sehen Konkurrenten, die bei Ausschreibungen gleiche Dienstleistungen bis zu 50 Prozent günstiger anbieten.»

Drängen die Banken oder andere Kreditgeber nicht auf eine ordentliche Revision?

Chiomento: Das ist durchaus möglich. Es hängt vom Exposure der einzelnen Unternehmen gegenüber den Banken ab. Andererseits kann sich eine ordentliche Revision aus Sicht der Gesellschaft auch lohnen, weil sie damit in den Genuss von günstigeren Konditionen kommt.

Bei den grossen Unternehmen muss die Revisionsgesellschaft künftig auf ein funktionsfähiges internes Kontrollsystem zurückgreifen. An vielen Orten bestehen erhebliche Lücken. Öffnet sich in diesem Bereich für die Wirtschaftsprüfer ein zusätzliches Betätigungsfeld?

Chiomento: Bei den international ausgerichteten Firmen sind bezüglich der internen Kontrolle die weltweiten Benchmarks zu beachten. Wer da nicht mitzieht, gerät gegenüber der Financial Community in Schwierigkeiten. Die grossen Konzerne haben die eigenen Kontrollmechanismen bereits stark ausgebaut. Wir helfen bei der weiteren Perfektionierung.

Geschieht das entlang der Vorgaben des Sarbanes-Oxley Act?

Chiomento: Bei uns sind diese Kontrollmechanismen weniger formell und komplex. Sie sollen das Risikomanagement unterstützen und dem Unternehmen auch einen praktischen Nutzen bringen.

Ernst & Young hat sich in der Schweiz wegen der verstärkten Regulierung vom Corporate-Finance-Geschäft verabschiedet. Die Branchenkonkurrenten haben diesen Schritt nicht vollzogen. Wurde zu schnell reagiert?



Bruno Chiomento, Stv. CEO Ernst & Young Switzerland: «Der «War for talent» ist in den jetzigen Zeiten des wirtschaftlichen Aufschwungs wieder vermehrt spürbar.»

Chiomento: Die strategischen Überlegungen unserer Konkurrenten kann und will ich nicht kommentieren. Der Corporate Governance kommt aber eine ständig wachsende Bedeutung zu. Wir sind damals zum Schluss gekommen, dass sich die Corporate-Finance-Abteilung bei einer Trennung von Ernst & Young besser auf dem Markt bewegen kann. Damit wurden die Interessenkonflikte gegenüber einer international operierenden Wirtschaftsprüfungsgesellschaft ausgeschaltet.

Aber dieses Geschäft ist margenmässig attraktiv?

Chiomento: Das ist es. Verabschiedet haben wir uns daher lediglich von den grossen Mergers und Acquisitions. Wir haben unser Angebot gleichzeitig neu gegliedert und neben den bestehenden Pfeilern Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung auf wenige, eng verzahnte und zukunfts-trächtige Kerndienstleistungen wie Unternehmenstransaktionen, Business Risk oder Wertentwicklung ausgerichtet. Bei der Nachfolgeplanung für ein mittelständiges Unternehmen, die auch einen Verkauf beinhalten kann, sind wir natürlich mit begleitender Beratung mit dabei. Das gehört zu unseren Kernkompetenzen.

Der Wettbewerb unter den Wirtschaftsprüfern hat sich verschärft. Wer eine Beratungstätigkeit ausübt, kann bei der gleichen Firma nicht Revisor sein. Führt das zu Mandatsverschiebungen bei den börsenkotierten Gesellschaften in der Schweiz?

Chiomento: Ja, durchaus. Das beobachten wir auch im Ausland. Wo ein Prüfungsmandat wahrgenommen wird, ist die Beratungstätigkeit in den letzten drei Jahren zurückgegangen. Die Unternehmen ziehen für solche Aktivitäten vielfach eine zweite Wirtschaftsprüfungsfirma bei. In der Schweiz haben sich die Verschiebungen von Revisionsmandaten bei den börsenkotierten Gesellschaften bisher in Grenzen gehalten.

Was ist interessanter, das Prüfungsmandat oder die Beratungstätigkeit?

Chiomento: Bei der Beratung handelt es sich häufig um nicht wiederkehrende Aufträge. Die Abschlussprüfung erstreckt sich dagegen normalerweise über eine längere Zeitperiode. Für uns steht deshalb ganz klar im Vordergrund, den Kunden in allen Mandaten bei dessen Bewältigung seiner

Probleme zu unterstützen. Das erscheint mir langfristig das Interessanteste.

Gibt es in der Branche keine Billiganbieter, die versuchen, mit tiefen Preisen zusätzliche Marktanteile zu gewinnen?

Chiomento: Doch, wir sehen Konkurrenten, die bei Ausschreibungen gleiche Dienstleistungen bis zu 50% günstiger anbieten. Solche Angebote sind nicht mehr kostendeckend und auch nicht nachvollziehbar. Es ist bedauerlich, dass sich der Wettbewerb praktisch nur noch auf den Preis beschränkt. Wir wollen uns davon differenzieren. Der Kunde soll spüren, dass wir seine Probleme mit Leidenschaft lösen und nicht einfach Checklisten abarbeiten.

ZUR PERSON

Steckbrief

Name: Bruno Chiomento
Funktion: COO und Stv. CEO Ernst & Young Switzerland
Alter: 43
Wohnort: Basel
Familie: Verheiratet, zwei Kinder
Ausbildung: lic. rer. pol. Universität Basel; Harvard Business School MA

Karriere

1989–1993 Ernst & Young Wirtschaftsprüfung
1993–1997 International Federation of Accountants (IFAC) in New York, Manager, Entwicklung Accounting und Auditing Standards
1997–2006 Ernst & Young Verantwortung bei Prüfung multinationaler und grosser nationaler Konzerne
Seit 2006 COO und Stv. CEO Ernst & Young Switzerland

ERNST & YOUNG

Wirtschaftsprüfung und -beratung Bei der Schweizer Niederlassung von Ernst & Young Global sind 1700 Mitarbeiter beschäftigt. Weltweit sind für das Unternehmen rund 100 000 Leute in über 140 Ländern tätig. Zu den Dienstleistungen gehören unter anderem Wirtschaftsprüfung, Risikomanagement, Steuer- und Rechtsberatung, Finanzdienstleistungen für Unternehmen sowie Dienstleistungen im Rechnungswesen.

Eine neue Aufsichtsbehörde wird die Revisionsgesellschaften unter die Lupe nehmen. Werden damit die «schwarzen Schafe» eliminiert?

Chiomento: Die Konzentration in der Branche schreitet voran. Für kleinere Gesellschaften wird es schwieriger, die höheren Anforderungen zu erfüllen. Das dürfte zu einer stärkeren Segmentierung führen, bei der sich gewisse Abschlussprüfer vollumfänglich auf die Kleinstfirmen ausrichten.

Mit den neuen Rechnungslegungsrichtlinien nach IFRS und Swiss GAAP FER steigen die Anforderungen an die Accounting-Spezialisten. Betreiben Sie vermehrt interne und externe Schulung?

Chiomento: Wir investieren jährlich 10 Prozent unseres Umsatzes in die Aus- und Weiterbildung unserer Mitarbeitenden. Einerseits schulen wir unsere Leute und andererseits bieten wir auch externe Weiterbildungskurse an.

Fällt es leicht, Hochschulabgänger als Wirtschaftsprüfer zu rekrutieren?

Chiomento: Wir stellen jedes Jahr rund 250 Hochschulabgängerinnen und -abgänger neu ein. Der «War for talent» ist in den jetzigen Zeiten des wirtschaftlichen Aufschwungs wieder vermehrt spürbar. Es ist schwieriger, Hochschulabsolventen zu bekommen. Die geburtenstarken Jahrgänge sind am Abnehmen. Dies macht die Aufgabe in Zukunft nicht einfacher. Durch die internationale Ausrichtung rekrutieren wir auch immer mehr Hochschulabgänger und Spezialisten von anderen Ländern hier in der Schweiz. Diese kulturelle Vermischung wirkt sich in den Beratungsteams positiv aus. Besonders erfreulich ist, dass wir den Frauenanteil in den letzten Jahren markant steigern konnten.

Die Rechnungslegungsstandards werden laufend angepasst. Allein im letzten Jahr wurden bei IFRS über 600 Änderungen vorgenommen. Das stösst nicht nur auf Zustimmung. Bei den Firmen werden vor allem jene Anpassungen kritisch hinterfragt, die zu einer höheren Volatilität in der Erfolgsrechnung führen.

Chiomento: Viele dieser neuen Standards orientieren sich an den Grundsätzen des «fair value», die mit der Marktentwicklung entsprechend schwanken. Das führt zu grösseren Ausschlägen in der Erfolgsrechnung. Die Unternehmen tendieren, ausgerichtet auf eine langfristige Orientie-

«Die Verantwortlichkeit soll nicht auf das am wenigsten einflussreiche Glied in der Kette abgewälzt werden.»

rung, eher zu einer kontinuierlichen Finanzberichterstattung. Vonseiten der Analysten wird jedoch diese kurzfristige Sichtweise forciert. Die Gefahr liegt darin, dass solche teils abrupten Bewegungen nicht mehr verstanden werden oder von Analysten falsch interpretiert werden.

Differenzen zwischen IFRS, das in der EU für börsenkotierte Firmen obligatorisch ist, und US GAAP sollen systematisch eliminiert werden. Bleiben dabei das angelsächsische und amerikanische Umfeld tonangebend?

Chiomento: Ja, der jetzige Zustand wird sich fortsetzen. Die Annäherung der beiden Regelwerke ist im vollen Gang. Neue Standards sind mittlerweile praktisch identisch. In zwei bis drei Jahren sollte die gegenseitige Anerkennung der beiden Richtlinien an den jeweiligen Börsen möglich sein. Langfristiges Ziel ist die Erarbeitung eines globalen Standards.

Auffällig sind die horrenden Klagesummen gegen Wirtschaftsprüfer. Zwingt sie das, die Firmen vor der Übernahme eines Mandats noch exakter zu durchleuchten und im Zweifelsfall auch Nein zu sagen?

Chiomento: Solche Fragen zum Risiko stellen wir uns bei jedem der zu übernehmenden Mandate, und bei einer negativen Beurteilung verzichten wir. Daneben sehe ich auch unverhältnismässige Risiken für unsere Branche. Gegen die «big four» im internationalen Wirtschaftsprüfungsgeschäft sind derzeit Klagen in Höhe von 50 Mrd Euro hängig. Mit dieser Summe wäre es möglich die gesamte Branche mehrfach auszulöschen. Die Haftungsregelung im neuen schweizerischen Aktienrecht muss da Klarheit bringen.

Sie begrüssen die nun diskutierte Haftungsbeschränkung für Revisionsgesellschaften?

Chiomento: Ja, im Rahmen der Revision des Aktienrechtes muss diese Frage endlich gelöst werden. Die Verantwortlichkeit für allfällige Schäden sollte nicht länger entgegen jeglicher Realität einfach auf das am wenigsten einflussreiche Glied in der Kette abgewälzt werden können.